

Die richtige Entscheidung treffen!

Teil 1



Um nicht die schönen Momente im Leben zu verpassen ist es wichtig, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wenn es um Freizeit geht, um eine echte Passion oder um eine Lebensart, bietet uns die Natur viele Möglichkeiten, um uns zu verwirklichen. Es liegt an uns, dies zu nutzen. Folgend nun ein Bericht über eine erfolgreiche Session.

Mit der Arbeit hat man nicht immer die Wahl: wenn man wenig Zeit zum Angeln hat, muss man sich immer etwas mehr anstrengen und alles in Frage stellen, was die Saison 2009 so gebracht hat.

Die erste wichtige Wahl!

Mein Ziel hatte ich bereits in meinem "Buch" schon seit längerer Zeit festgelegt, aber jedes Mal wenn ich mich 2008 darauf vorbereitet habe, habe ich mich im letzten Moment anders entschieden und bin woanders hingegangen. Ich war auf der Jagd nach einem bestimmten Karpfen und dieses mal sollte es endlich klappen.

Ich weiß nicht, wie es bei Euch ist, aber was die Kriterien meiner Platzwahl anbelangt, bin ich sehr strikt und ich entscheide täglich neu in Anbetracht des Wetters. Man sollte ernsthaft an die Sache herangehen, damit der Erfolg nicht allein vom Zufall abhängt. Natürlich ist es auch wichtig, dass man Spaß hat, aber manchmal ist man gezwungen, diverse Parameter wie beispielsweise die äußeren Umstände in Betracht zu ziehen. Der Erfolg wird Euch recht geben. Keine Angst vor falschen Entscheidungen!

Es war Ende Oktober - bei meiner Ankunft am See war alles ruhig und ein leichter Nebel lag auf dem Wasser. Es wehte kein Windhauch und nur ganz schwach kam die Sonne durch. Nur ein paar Bewegungen von Raubfischänglern verrieten etwas Leben auf der Wasseroberfläche. Ich hatte nur wenige Informationen über diesen See, aber die Wetterverhältnisse luden dazu ein, ihn etwas näher kennen zu lernen. Trotzdem wollte ich an meinem ersten Tag nicht zu

viel Zeit verlieren. Mit meinem GPS H20 und einem Echolot 350C, welches ein schönes Farbdisplay hat, war ich gut ausgestattet. Als ich begann den See auszuloten, gab es gleich eine große Überraschung! Der See war mit recht robustem Gewächs komplett verkrautet. Ich wusste, dass dies ganz schön lästig war, aber ich würde sicherlich nicht den Tag in 16°C kaltem Wasser verbringen!



Text & Fotos: Bernard Hesse

Nun gut, ich hatte eigentlich gar keine andere Wahl und konnte mich eigentlich ja auch auf meine geflochtene Invisible Touch verlassen, welche mich unter solchen Bedingungen noch nie im Stich gelassen hatte.

Einige Stunden später war die Bilanz wirklich mager - ich hatte schon einige Punkte mit meinem GPS abgespeichert, aber letztendlich gab es kaum Auffälligkeiten auf dem Gewässergrund. Nur zwei leichte Erhöhungen, aber in recht weiter Entfernung und man riskiert dabei den Verlust einiger Fische. Es ist nicht gerade meine Art, einen Fisch nach dem anderen zu verlieren, sondern ich bevorzuge es rentabler: ein Biss - ein Fisch. Letztendlich hatten mich zwei Punkte besonders angezogen, von denen ich den Eindruck hatte, dass sie den Unterschied machen werden.

Morgens hatte ich nur wenig mit Pellets und einigen Boilies angefüttert. So konnte ich, sollte die Stelle floppen, noch rechtzeitig meinen Platz wechseln.

Am frühen Nachmittag "durchpflügte" ich weiter die 160 ha des Gewässers. Um 15.00 Uhr hatte ich wieder festen Boden unter meinen Füßen. Nun musste ich mich für einen Platz entscheiden.

Während ich auf der Liege döste, überlegte ich, ob ich nicht eine falsche Entscheidung getroffen hatte. Mit einem Auge beobachtete ich im-

mer wieder den See, welcher immer noch sehr ruhig war. Plötzlich, ich garantiere es Euch, sah ich den Schatten eines großen Karpfens, welcher sich vorsichtig auf eine meiner angefütterten Stellen zubewegte. Dies machte er sicherlich auch, um mir zu signalisieren, dass ich aufhören sollte zu zweifeln.

Entscheide dich für eine Anfütterstrategie!

Aufgrund des kleinen Zeichens wollte ich keine Zeit verlieren und gleich noch einmal die Zone nachfüttern, denn wo sich ein Fisch befindet, sind die anderen nicht weit.

Dieses Mal begann ich mit einer größeren Anfütteraktion, allein schon zur Selbstmotivation und um die Fische abzufangen, die in den Sektor hineinschwammen. Diese Zone war gezeichnet von einem kleinen Abbruch, welcher von 2,5 Meter auf 2,8 Meter abfiel und etwa 10 Meter breit war. Was das Futter anbelangte, entschied ich mich für einen Cocktail aus 10 Kilo hausgemachten Elite-Strawberries,

die ich in einem Mix von "Carptrack Liquid" und "Carptrack P" eingelegt hatte.

Zwei Ruten hatte ich an einer Stelle ausgelegt, bei der ich fast sicher war, dass es Fischaktivität geben würde und so war ich auf der Suche nach zwei weiteren Plätzen für die Ruten drei und vier. Ich war nicht sehr lange unterwegs, da ich nicht weit von meiner Stelle eine weitere Bodenwelle gefunden hatte, welche von 2,5 Meter auf 3,8 Meter abfiel, was dadurch eine der auffälligsten Stellen in diesem Sektor war.

Auch diese Stellen waren übersät mit Kraut, schienen aber auf dem Echolot recht interessant, um die Montagen auszulegen. Ich hatte so angefütert, dass die Fische in diesem Dschungel dazu motiviert würden, meinen Spot etwas schneller anzusteuern. Auch auf diesen Stellen fütterte ich ca. 10 Kilo Carptrack Amino Pellets und fünf bis sechs Kilo meiner selbstgemachten Elite-Strawberries an. Letztendlich macht es wenig Sinn, den Spot hyperpräzise anzufüttern, weil keines dieser Unterwasser-Schweinchen während

des Fressens den Grund aufwühlen würde. Die Zeit verging schnell und meine letzte Rute hatte ich nach der Art "morgen ist auch noch ein Tag" ausgelegt.



Eine kleine Ummantelung, um die Aufmerksamkeit zu erregen!

Die Würfel waren gefallen und ich hatte hoffentlich Stellen ausgesucht, die Früchte tragen würden.

Ich hatte für den Anfang nicht mit einer extremen Fütterung begonnen. Eigentlich gehörte ich zu den Leuten, die gerne große Mengen anfüttern,

aber in diesem Fall würde ich längere Zeit auf einem Platz ausharren und mein Lager an Boilies ist limitiert.

2.00 Uhr morgens, Berny wacht auf!

Es war 18.00 Uhr und fast dunkel. Ich hatte gerade noch Zeit, meine Ruten auszulegen, bestückt mit vier Schneemännern mit jeweils einem 24 mm und einem 20 mm-Boilie half/half - "à fraiiiize", wie Max sagen würde - und wie es sich gehörte, umhüllt mit Carptrack Amino Gel. Nachdem ich mich niedergelassen hatte, sah man langsam den Vollmond durchschimmern und ich nahm meine erste Mahlzeit zu mir. Ich war dermaßen aufgeregt, dass ich vergessen hatte, zu Mittag zu essen. Puuh... Da bewegt sich nicht viel, würde ich sagen. Und ich wollte mich gerade in den Schlaf wiegen lassen, als es plötzlich piepte. Was ging ab? Irgendetwas passierte da mit einer meiner Ruten, die am weitesten draußen platziert waren. Das Kraut hielt den Fisch davon ab, einen ordentlichen Run hinzulegen, also muss ich so schnell wie möglich ins



Super-Joe: die Größten fallen zuerst, aber wir beschweren uns nicht!

Boot springen und mich Richtung Fisch bewegen, um zu verhindern, dass sich der Haken löste. In der Hektik hatte ich gar nicht bemerkt, wie sich ein leichter Nebel gebildet hatte und so sah ich auf halber Strecke das Ufer verschwinden. Auf dem Weg zum Fisch hatte ich jede Menge Gras abgesäbelt, was dank meiner dünnen geflochtenen Schnur überhaupt kein Problem war. Zwischenzeitlich war ich über dem Fisch angekommen, der ganz brav auf meine Ankunft wartete. Er war regelrecht in einem Spinnennetz gefangen und während ich ihn endlich von seinen Netzen befreite, begann er plötzlich mächtig Druck auszuüben. Langsam fügte er mir diesen typischen Schmerz im Arm zu, den man oft bekommt, wenn man mit einem dieser schwer zu bändigenden Karpfen kämpft. Nach etwa 15 Minuten ist meine Pein immer noch nicht zu Ende, denn dieses Monster hatte Kraft und schien

ein recht hohes Gewicht zu haben. Das Problem war, dass mich der Fisch langsam aber sicher auf eine Boje zudirigierte, welche mir Schwierigkeiten bereiten könnte. Der Nebel vereinfacht die Sache auch nicht gerade und ich musste die Sache langsam zu Ende bringen, denn obwohl ich am Tag alle möglichen Risiken ausschließen wollte und alle Hindernisse aus dem Weg geräumt hatte, wollte ich nach so einem Kampf den Fisch nicht aus Dummheit verlieren. Aber siehe da - langsam fing der Fisch an ums Boot zu kreisen und er kam gemächlich hoch, während er schöne Blasen nach oben steigen ließ. Er schien auch seine Kräfte zu verlieren und begann uns beide vom Druck zu entlasten. Der Fisch schien sehr lang zu sein, allerdings konnte ich seine wahre Größe noch nicht abschätzen. Ich ahnte aber schon, dass man eine Session nicht besser beginnen konnte. Am Ufer bestätigte sich meine Ver-

mutung, dass es sich um ein Schwergewicht handelte und die Nadel der Waage blieb ein Kilogramm vor der



“Bouillette à Fraiize”, wie Max sagen würde!

magischen “30” stehen. Ich freute mich wie ein Engel, denn der Fisch hatte keinerlei Verletzungen und war wunderschön, was für mich sehr wichtig ist.

Tausch-Aktion: Alt gegen Neu

08/15 BAITS - da machen wir nicht mit!

Sie haben noch Boilies im Keller mit denen sie nicht zufrieden sind? Solche 08/15 Baits die nicht hielten was der Hersteller versprach?

Dann nutzen Sie unser Angebot:

Imperial Baits Abwrackprämie für 08/15 Boilies!

*Und so einfach geht's

- Wir holen Ihre Boilies auf unsere Kosten bei Ihnen ab.
- Für jedes kg Ihrer 08/15 Baits, erhalten Sie **3,50 €** auf jedes Kilo Carptrack Boilies angerechnet, dass Sie bei uns erwerben.

Teilnahme bis einschließlich ~~31.05.2010!~~
Abwrack-Mindestmenge 5kg!
Gültig nur für Endverbraucher!

**Verlängert bis
zum 15.06.2010!!!**

☎ Abwrack-Hotline 06541 / 818500
Email: Abwrackpraemie@imperial-baits.de

WOW!



Abwrackprämie!
Wir machen das mit **IB!**
3,50€ / kg* für ihre Alten!



Imperial Fishing GmbH
Carp-CPS / Imperial Baits / Technostrat
Wallgraben 2 - Gewerbegebiet Mont Royal
D-56841 Traben-Trarbach
Fon: +49 6541 818500
Fax: +49 6541 818502

Da sich eine meiner Montagen in der Nähe dieser erfolgreichen befand, beschloss ich diese hier jetzt nicht zu erneuern, um den Platz nicht zu beunruhigen.

Die Schönheit war wieder zurück im Wasser in Sicherheit und ich versuchte wieder einzuschlafen, was unter diesen Umständen nicht einfach war. In den frühen Morgenstunden hatte ich auf meiner linken Rute, welche nicht weit vom Ufer ausgelegt war, den zweiten Run. Auf Grund der kurzen Distanz war der Run brutal und er ließ meinen Delkim aufschreien. Nach der vergangenen Nacht war ich auf alles gefasst, aber es würde mich wundern, wenn ich noch einmal so einen großen Fisch fangen würde. Und tatsächlich war es ein kleiner, runder Schuppenkarpfen, der mich besuchen kam. Sicherlich handelte es sich nicht gerade um einen Giganten, aber auf Grund seiner Morphologie kann er sich eine schöne Zukunft ausmalen. Kurz nachdem ich den Schuppenkarpfen versorgt hatte, piff ein weiterer Delkim los. Die Fische waren in meinem Sektor, das war sicher! Aber zu meiner Überraschung konnte ich durch den Nebel erkennen, dass ich mich Nase an Nase mit einem Boot von einem Raubfischangler befand. Dieser hatte meine Schnur einwandfrei eingesammelt. Wir begannen ein sympathisches kurzes Gespräch, aber gleichzeitig vermittelt er mir, dass es nicht einfach für mich werden würde, denn

zweifelsfrei handelte es sich bei diesem Gewässer um einen Hot Spot für Raubfischangler, in dem jeden Tag Dutzende Boote eingelassen würden, was ich nicht wusste.

Es war, wie ich sagte... ein Dschungel. Es wurde kein Zentimeter ausgelassen, überall kreuzten sie auf. Ich hatte meine Zeit damit verbracht, meine Montagen auszubessern und wieder auszulegen, denn manche dieser Angler wollten keine Zeit verlieren und schnitten einfach meine Schnüre durch.

Irgendwann fing ich an zu kapitulieren und ich versuchte, meine Schnüre spätestens morgens um 6.00 Uhr auszulegen. Es reichte also nicht, dass ich wenn ich zur Arbeit ging, um diese Uhrzeit aufstehen musste - das könnte die Hölle für mich werden.

Die Frage ist: Durchstehen oder gehen?

Erste Bilanz nach 24 Stunden angeln: Die Fische befinden sich im angefütterten Bereich, aber werden sie weiterhin auf der Stelle bleiben?

Es war natürlich nicht das erste Mal, dass ich auf einem mit 10 Kilo Boilies angefütterten Platz einen Run bekam, trotzdem musste ich einen bestimmten Rhythmus finden, denn es konnte immer noch sein, dass es sich bei dem Platz um eine reine Passage handelte.

Nach der Fotosession mit "Joe" - das ist der Name, den ich diesem wun-

derbaren Fisch gegeben hatte und Ihr werdet später sehen, warum - fütterte ich auf Teufel komm raus nochmals nach. Vor allen Dingen in der ersten Zone (der von Joe), um dort die Fische anzulocken.

Meine zweite Zone in 3,8 Metern Tiefe, brachte keine Ergebnisse, weswegen ich diese Stelle nur noch mit Pellets anfütterte und noch einige wenige Kugeln hinterher warf.



Der Appetit der Karpfen hat mein Boilielager dezimiert!

In der dritten Zone hatte ich immerhin einen Run, also wollte ich auf dieser Stelle weiterangeln, allerdings ein wenig deplatziertes.

Nach einem Tag an dem ich den Räubern zusah, wie sie sich den Magen vollschlugen, wurde mein Sektor nach und nach ruhiger und es wurde langsam Zeit, alle meine Montagen neu auszulegen.

Um 17.30 Uhr waren alle Montagen wieder draußen. Nach dem Abendessen musste ich nur noch in meinem Schlafsack ausharren, denn die Nächte begannen langsam abzukühlen und wurden immer länger.

Ich bemerkte, dass es in diesem Abschnitt einige Fische hatte, aber es war sehr schwer abzuschätzen, wo die meisten vorkamen. Ich hatte drei Drills und fing dabei drei Karpfen. Alle Fische hatten ein mittleres Gewicht zwischen fünf, zehn und elf Kilogramm. Ich war deswegen nicht frustriert, denn das war besser als gar nichts und ich vertraute noch immer auf meine Anfüttération. Allerdings hatte ich noch immer nichts in dem Bereich mit 3,8 Meter Wassertiefe gefangen. "Und hier fängt es mich an zu nerven", würde Helmut sagen.

Noch einmal muss ich einen Tag ausharren, denn seit 6.30 Uhr pendelten meine Montagen am Ende der



Eine 22er Kugel, gefangen in einer "Erbsensuppe"!

Rute - ich muss mir langsam eine Beschäftigung suchen. Vielleicht sollte ich besser schlafen, um nachts besser in Form zu sein, aber ein Kommen und Gehen von Raubfischangeln macht das unmöglich: "Beißt was?", "Ist Ihnen nachts nicht kalt?", "Sie müssen verrückt sein, hier zu campen!" usw....

Es war endlich 18.00 Uhr und alle meine Montagen waren ausgelegt, ich hatte aber dieses Mal mit nur je einem Kilo Boilies angefüttert.

Die Nächte wurden immer kühler! Der Temperaturunterschied der letzten

buch, und jedes Mal musste ich wieder zurückfahren um meine Schnur vom Kraut zu befreien. Langsam aber sicher kam ich wieder Richtung Fisch, der wie der Erste auf dem Platz campieren wollte. Nachdem ich die Schnur befreit hatte, war der Kampf recht schnell zu Ende, vielleicht weil der Fisch zu viel Kraft verbraucht hatte, um aus dem Gras zu kommen - zudem war er nahezu kugelförmig.

Exzellent, ein weiterer schöner Fisch, den ich auf dem gleichen Platz wie "Joe" gefangen hatte. Meine Anfüt-

ten Run, und zwar auf genau ebendieser Rute. Ich hatte Schwierigkeiten richtig wach zu werden. Nach wenigen Minuten hörte ich einen Paddelschlag von einem Raubfischangler ganz in der Nähe meiner Schnüre. Einer der beiden Angler macht mir klar, dass sie die Schnur noch nicht berührt hätten - das hätte ich besser beobachten sollen. In dieser Situation stelle ich mir nämlich die Frage, ob sich am anderen Ende meiner Schnur nicht doch ein Fisch befand, was sich gleich darauf als wahr herausstellte. Allerdings hatte



Großer goldfarbener Schuppenkarpfen / bald musste ich meine Ruten einholen!

beiden Tage waren beeindruckend und ich musste mir eine zweite Lage in meinen Schlafsack packen.

Langsam fiel auch die Temperatur im Wasser, zwischenzeitlich von 16°C auf 15°C. Nicht gerade alarmierend, würdet Ihr sagen?

Die Sonne hatte Schwierigkeiten, den Nebel zu durchdringen und das Wasser konnte plötzlich steigen.

Nachts um 1.30 Uhr ging es in der ersten Zone los: ein Drill mitten im dichten Nebel. Ich kann Euch versichern, dass ich kaum das Ende meines Zodiacs erkennen konnte! Eine Erbsensuppe wie aus dem Bilder-

teraktion schien mit zwei Runs und zwei dicken Fischen erfolgreich zu sein.

Die Nacht war noch immer nicht zu Ende und nachdem ich meine Montagen neu ausgelegt hatte, fing ich zwei weitere Fische, darunter einen schönen Schuppenkarpfen mit 16 Kilogramm.

Und noch immer nichts auf meiner Stelle in 3,8 Metern Tiefe, bzw. auf der Rute, welche ich 50 Meter links vom Spot fischte, an dem ich Joe gefangen hatte.

Nachdem ich um 8.00 Uhr wieder im Schlafsack lag, gab es einen vier-

sich der Fisch in ein Krautfeld gebohrt. Der ersten Fisch, den ich wegen so einer Dummheit verlor, das machte mich fertig, aber so war es nun mal...

Im Laufe des Tages habe ich die erste Zone noch einmal mit fünf bis sechs Kilo Kugeln und ein paar wenigen Pellets angefüttert. Wenn ich sie so auf dem Platz halten kann, muss ich ihnen später nicht hinterherjagen. Im nächsten Carp Mirror geht es weiter!

Pappi Berny
Team Imperial Baits